



Universitätsbibliothek Paderborn

Der Geistliche Seelen-Artzt/ Versehen mit General-Artzney/ wieder alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Auß dem Grund Göttlicher H. Schrifft/ der Heiligen Vätter Lehr und Sententzen/ auserlesenen Sprüchwörtern/ Welt-Geistlichen Aphorismis, Medicinalischen Haupt-Regeln/ kurtzen Historien/ raren Gleichnüssen/ und Trostreichen Sitten-Lehren/ von der Gedult in Widerwärtigkeiten/ Verfolgungen/ Creutz und ...

Anderer Theil Des Geistlichen Seelen-Artzts/ Versehen mit General-Artzney/ Wider alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Giendder, Johann

Regensburg, 1703

Das 64. Recept. Wider die Melancholey derjenigen Eheleute / so mit bösem Gesinde sich plagen müssen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44189

Verdammtus zum Creutz und bittersten Tod mit willigster Gedult und Sanftmuth gelitten und ausgestanden. Hat die Unschuld aller Unschuldigen / der HErr aller Herren / und Obrigkeit aller Obrigkeiten in seinem menschlichen Wesen / alles Unrecht so je zu erdencken / also gedultig überstanden / warum nicht auch alle / die wollen Nachfolger Christi seyn? Derowegen gehe hin / und thue desgleichen / sagte der Heyland zum Schriftgelehrten.

Das vier und sechzigste Recept.

Wider die Melancholey derjenigen Eheleute / so mit bösem Gesinde sich plagen müssen.

THales der berühmte / hochweise und gelehrte Grieche / als er gefragt wurde / welcher für den glücklichsten Menschen zu schätzen wäre? gab er zur Antwort: Qui corpore sanus est, animo eruditus: Der am Leib gesund / und im Gemüth gelehrt ist. Erasm. Apophth. l. 7. Diese Gelehrtheit oder vielmehr Vernunft soll sich auch finden lassen bey allen Eheleuten / also zwar / daß sie ihre Freudigkeit durch ungerathenes böses Gesind in ihnen nicht zerstören lassen. Die Dienstboten / so getreu / fleißig und gottsfürchtig sind / sind nicht allein denen Leuten angenehm / sondern auch in der H. Schrift hochberühmt / dergleichen einen Knecht hatte jener Hauptmann zu Capernaum Matth. 8. Derohalben er auch von seinem Herrn ein solches Lob verdienet hat / daß er ihm sein Heil höchst-angelegen seyn lassen / und Christum um dessen Gesundheit / als wäre es seine eigene / herzlich angesprochen. Nun aber sagen viel Eheleute / dergleichen Knecht

und Mägde seyen wenig mehr zu finden / denn wenn man diesen von Haupt bis zu Fuß moraliter anatomirt / so befindet sich solcher Unterscheid / als zwischen Tag und Nacht.

Des Hauptmanns Knecht muß einen guten Kopff gehabt haben / weil der H. Evangelist Lucas cap. 7. meldet / er sey seinem Herrn lieb und werth gewesen / daraus zu schliessen / er habe seine dores gehabt / und sey ihm in seinen Sachen nützlich gewesen : denn wer etwas kan / den hält man werth / den Ungeschickten niemand begehrt. Allein / spricht mancher Herr oder Frau / mein Gesind hat einen rechten thummen Eselskopff / weiß sich in nichts zu finden / kan auch das nicht / wofür es sich antragen läßt / und ausgiebt / läßt sich düncken / es sey etwas / da es doch nichts ist / und betreugt also sich und seine Herrschafft.

Des Hauptmanns Knecht hatte ein treues Hertz / theils gegen Gott im Himmel : denn weil nach Lucae Aussage / v. 4. die Aeltesten / das ist die Geistlichkeit / für ihn intercediren / so siehet man / daß er kein Epicurer gewesen / sondern sich in der Synagog oder Bet-hause fleißig habe finden lassen / in Betrachtung / daß die Gottseeligkeit zu allen Dingen nütze sey / und habe die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens 1. Tim. IV, 8. Theils gegen seinen Herrn auf Erden : denn daß er ein frommer und getreuer Knecht gewesen / sieht man daraus / weils sich der Herr seinetwegen so angelegen seyn läßt. Einen treulosen Knecht würde er nicht groß gehalten haben / wenn ihn gleich der Tod begehrt hätte : Man sucht nicht mehr an einem Bedienten / denn daß er treu erfunden werde / 1. Cor. IV, 2. Allein mein Gesinde hat ein schlecht Hertz gegen Gott / es weiß von seinem Christenthum alle Wenigkeit / und will es auch nicht lernen / es ist da kein groß Verlangen des Herrn Tempel zu besuchen / Ps. XXVII, v. 4. Ein schlecht Hertz gegen mich / ich darff ihnen nicht einen Groschen / geschweige alle das Meine / wie Potiphar dem Joseph

Joseph Gen. XXXIX. vertrauen. Ich habe an ihnen / wie
Ulpianus redet / ein malum domesticum oder Haus-Ubel /
muß mich für solchen Haus-Dieben ärger als für Gassen-
Dieben hüten.

Des Hauptmanns Knecht hatte demüthige züchtige Au-
gen: Denn es ist ja nicht zu præsumiren / daß er hoffärtiger
gewesen seyn sollte / als sein Herz / der sich nicht werth achtete /
daß Christus unter sein Dach gieng: Allein ich habe stolz
Gesinde / derer Augen nicht auf die Hände ihrer Herren oder
Frauen / sondern auf sich selbst sehen. Sie wolten gern auf
Rossen reiten / und ihre Herren zu Fuß gehen sehen. Sollen
sie arbeiten / so fallen ihnen die Augen zu; hingegen / wenn
es billig wäre die Augen wegzuwenden / daß sie nicht nach
eitlen Dingen sehen / so lassen sie dieselbe durch freche / lichter-
liche / unzüchtige Blicke mehr als zuviel herumfliegen.

Des Hauptmanns Knecht hatte gute Ohren / die waren
geöffnet zu hören. Es war bey ihm obedientia activa, nach
des Herrn Winck und Wort stund er / gieng er / kam er / that
er alles mit gutem Willen ungezwungen / gleich als ob er ihm
alles an denen Augen hätte absehen können: Kaum hatte der
Herr ausgeredet / so hieß es: Herr / es ist geschehen / was du
gesagt hast. Es war auch bey ihm obedientia passiva, wenn
gleich etwa sein Herz auf Soldaten-Manier ihn druckte / und
zuweilen sträfflich war / so konte er ein Wörtlein verhorchen /
und sich in seines Herrn humeur schicken / er möchte gütig und
gelinde / oder wunderbarlich seyn: Allein mein Gesinde hat ge-
schlossene Ohren / wenns hören soll / und thut das Widerspiel /
so / daß wann ich spreche zu meinem Hausknecht: Komm her;
so geht er davon: und zu meiner Magd: Gehe hin; so bleibt
sie stehen: und zu meinem Jungen: Thue das; so läßt ers
bleiben. Hingegen haben sie offene Ohren / wenn sie verhören
sollen / es mag ihnen leicht etwas zu nah geredt werden / so
hängen sie das Maul / wie die Jagt-Hunde / oder bellen wi-
der /

der / fahren mich an / wie Agar die Saram, also / daß ich ihnen wol wünschen möchte / daß sie ein Schloß an ihren Mund legten / und ein fest Siegel auf ihr Maul drückten.

Des Hauptmanns Knecht hatte einen guten Mund / er war gnügsam / vom Fraß hatte er seine Kranckheit nicht / hielt Maß im Essen und Trincken; er hatte einen reinen Mund im Reden / sein Herz spricht nicht: Wenn ich sage: Thue das; so spricht er Nein / sondern so thut ers stillschweigend und ohne viel dicentes. Allein mein Gesinde ist theils verwehnt / sie nehmen nicht mit Dancksagung an / sondern tadeln die Speise / die Gott geschaffen hat / die ihnen vielleicht / wenn sie ihre eigene Haushaltung anfangen / so gut fürs Maul nicht kommen wird. Sie wollen sich an nothdürfftiger Nahrung und Kleidung nicht genügen lassen / es soll alles vollauf seyn / Herz und Frau mögen gleich zu Bettlern drüber werden. Darzu haben sie schlüpfferige Mäuler / sie meynen / es sey ihnen eine ewige Schande / wenn sie nicht das letzte Wort behalten solten. Sie hören oft mit halben Ohren / gehen hin und tragens aus / und richten alle Unfug an / wie dort Raguels Nasen-weise Magd.

Des Hauptmanns Knecht hatte fleißige Hände. Sprach der Herz: Thue das; so that ers / alles was ihm unter die Hände kam / das that er frisch. Meine Ehehalten aber haben oft bey frischem und gesundem Leibe die Sicht in beyden Händen / also / daß ich Ursach hätte zu sagen: Was machest du / du beweisest deine Hände nicht an deinem Werck? Von anklebenden Händen / die nach Art des Fisches Polypus, alles an sich ziehen / nichts zu gedencken.

Des Hauptmanns Knecht hatte hurtige Füße. Sprach der Herz: Gehe hin; so gieng er. Allein mein Gesinde ist recht Schnecken-Art / sie gehen langsam hin / und kommen spät wieder. Solcher Gestalt bin ich ein rechter geplagter Mann / und solches um so viel desto mehr / weil heutiges Tags kein

kein Zwang mehr da ist / nachdem die Leibeigenschaft aufgehoben ; sondern es ist nur ein Contract / den das Gesinde / Knecht und Mägde / nach ihrem Belieben halten ; hält man sie / so hält man sein Unglück ; jagt man sie fort / so vertreibt man einen Teuffel / und bekommt einen ärgern wieder ; sie schreyen mich allenthalben aus / und verleiten andern meine Dienste.

Aber lieber Crucianus / warum betrübest du dich so sehr darüber / eben auf dieses alles will ich dir anjeho antworten. Wilt du solche E gehalten oder Diensthoten haben / als wie der Hauptmann zu Capernaum / so machs auch / wie der Hauptmann zu Capernaum / brauche gute Prudenz / Patienz und Condolenz. Der Hauptmann brauchte Vernunft / er wußte einen jeden zu commandiren / wie sichs gebührte / zu einem sprach er : Komm her ; zum andern : Gehe hin ; zum dritten : Thue das ic. Also kan man durch gute Prudenz dem Gesinde ihre Gliedmassen in etwas corrigiren. Was der Kopff nicht begreifen kan / das trägt man ihnen nicht auf ; fordert doch Gott von uns auch nicht mehr / als wir durch seines Geistes Verstand thun können. Durch gute Prudenz kan man dem Gesinde die hoffärtigen Augen niederdrücken / wenn man nicht durch unzeitiges Caressiren und Regaliren sie stolz machet / sondern zeigt / daß wenn sie alles thun / was ihnen befohlen / so sehen sie unnütze Knechte / die nicht Ursache haben viel zu prahlen / weil sie nur gethan haben / was sie zu thun schuldig waren. Man kan ihnen Hand und Füsse machen durch gebührende Arbeit. Man öffnet ihnen die Ohren durch gebührende Strenge. Sirach präsentiret ihnen ihr trifolium, wenn er spricht : Dem Esel gehört sein Futter / Geißel und Last : also dem Knecht sein Brod / Straffe und Arbeit : Halt den Knecht zur Arbeit / so hast du Ruhe für ihm ; lässest du ihn müßig gehen / so will er Juncker seyn. Wilt du Respect von deinem Gesinde haben / so nimm selbst deinen Respect

spect in acht / und siehe / ne nimia familiaritas pariat tui contemptum, daß du nicht / wenn du dich mit ihnen gemein machest / von ihnen verachtet werdest. Durch Prudentz kan man ihnen auch ein fein Schloß an den verwaschenen Mund legen: Was du wilt verschwiegen haben / das sage keinem Dienstboten / du habest denn seine Treue und reinen Mund geprüfet. Will er denn zuviel reden / und lügen / was er niemals gehört hat / so brauche dein Recht / und sprich: Gehe hin; so gehet er / i. e. laß ihn lauffen.

Brauche fürs andere Christliche Patientz. Vermuthlich haben des Hauptmanns Knechte nicht alles so punctuellement verrichtet / als ers begehrt hat; er ist aber dennoch zufrieden gewesen / und hat Gedult mit ihnen gehabt / wenn sie es so gut gemachet / als sie gekont haben. Also mußt du auch nicht alles zu Bolzen drehen / nicht alsbald dräuen / poltern / fluchen / oder mit Fäusten drein schlagen / sondern wissen / daß auch dein H^Err im Himmel ist / und ist bey ihm kein Ansehen der Person. Bedencke / wie du selbst kein Engel bist / so hast du nicht Engel / sondern Menschen unter dir / die mannigfaltig fehlen können. Und wenn nicht Bosheit / sondern Schwachheit unterlaufft / so dencke / Irren ist menschlich! Wieviel muß G^Ott mir täglich / ja stündlich zu gute halten / der mir ja so wenig schuldig ist / als diesen meinen Dienstboten / seine Gnade ist / daß ich nicht andern frohnen darff / sondern andere mir dienen müssen / drum will ich mit ihrer Schwachheit Gedult tragen / und wünsche / daß Christus I^Esus mit meiner Schwachheit auch Gedult trage: Ich will mit ihnen also umgehen / wie ich (voluntate ordinata) wolte / daß man in casu simili, und wenn ich nach G^Ottes Willen dienen müste / mit mir umgienge. Rudolphus ardens spricht: Sie seyn zwar Knechte / doch seyn sie Menschen und unsere Mit-Knechte oder Mit-Christen; sie seyn zwar Diener / doch auch unsere geistliche und dermaleins himmlische Freunde / die sollen wir nicht

nicht so gar vernichten/ sondern dencken: Mein Knecht ist arg/
vielleicht bin ich noch ein ärgerer Knecht/ und diene der Sünde
und dem Teuffel.

Brauche drittens Christliche Condolenz und Mitleiden;
bedencke / daß das Gesinde gleichwol seine saure Mühe und
Verdriesslichkeit / zumal zu Winters Zeit/ und sonst bey aller-
ley Wetter und Wind ausstehen muß. Damit du ihnen nun
einen Muth und gutes Hertz hierzu machest/ so halte dich nicht
nur herrisch/ sondern auch vätterlich; speise bey der Autorität
auch zu rechter Zeit Liebe; gönne ihnen zu Zeiten einen fröli-
chen Blick und gutes Wort/ denn Liebe gebührt Wiederliebe.
Origenes spricht: Dieß ist zwar mein Knecht / allein ich bin
auch ein Knecht meines Schöpfers; er hat mich auf Erden/
ich Gott im Himmel zum HERN; will ich mich nun seiner
nicht erbarmen/ wie soll sich mein HERN im Himmel über
mich erbarmen/ will ich diesen nicht helfen/ wie soll er mir
helfen? Solcher Gestalt wird Gott deine Hausgenossen und
Gesinde/ ob sie gleich sonst deine Feinde seyn/ zu Freunden ma-
chen; oder/ wenn du dein böses Gesinde/ als ein Haus-Creutz/
eine Zeit-lang mit Gedult ertragen hast/ ehrliche Herzen zu-
schicken/ die dir treulich dienen/ bis daß die heiligen Engel dir
den letzten Liebes-Dienst erweisen / und deine Seele in den
Himmel tragen werden/ darum

Sey getrost und unverzagt/
Gott wendt alles / was dich plagt.

Wenn ein ansehnlicher Herr bey den Japonesern stirbt / so
pfllegt gemeintlich zu geschehen / daß 10. 20. 30. mehr oder
weniger Diener / nachdem der Verstorbene viel Getreue ge-
habt/ sich selbst hinrichten / und den Bauch aufschneiden/ zu
welchem Tode sich die meiste noch bey ihres Herrn Lebzeiten
eydlich verbinden. Denn wenn sie spühren/ daß sie von dem
Herrn

Ec

Herrn

Herrn geliebet / oder sonst von jemand wolthätig begünstiget
 werden / pflegen sie ihrer Dancksagung diese Worte beyzufü-
 gen : Gnädigster Herz ! Ihr habt der getreuen Unterthanen
 gar viel / was für Dienste aber hab ich euch erwiesen / die diese
 eure Gnade und herrliche Belohnung vor andern hätten ver-
 dienet ! diesen Leib / der dennoch euer Leibeigener ist / schenck
 ich euch zur Erstattung / und gelobe / daß derselbe nicht länger
 leben soll / als der eurige. Nicht solchen ausgesprochenen Ge-
 lübden trincken sie / wie dort der Gebrauch ist / aus einer
 Schalen voll gemachten Wein / zur Bestättigung desselben.
 Dann kein Vergleich oder Versprechen darff gebrochen wer-
 den / worauf man eine solche Schale Wein getruncken. Wenn
 sie aber solche Bauch-Schneiderey vornehmen / ruffen sie alle
 ihre Verwandten zusammen / und gehen mit ihnen in einen
 Tempel / setzen sich allda in der Mitte auf einer Decken oder
 Matte nieder / halten das Balet-Mahl miteinander in Freu-
 den / fressen und sauffen tapfer drauf / und nachdem sie den Leib
 wol gefüllet / geben sie demselben einen Creutz-Schnitt / daß
 das Gedärm herfür dringet. Die / so noch etwas frecher und
 verwegener / schneiden ihnen über das noch darzu selbst die
 Gurgel ab. Und solche Bauch-Schnitte sollen auf vierzi-
 gerley Manier geschehen / welcher es am besten und herrschafft-
 lichen thut / der hat die meiste Ehre davon. Wenn ein fürneh-
 mer Herz (schreibet Caron in der warhafften Beschreibung
 des Reichs Japan p. m. 117.) ein hohes Gemäuer von schwe-
 ren Steinen läset aufführen / es seye nun gleich für dem Kay-
 ser / oder in ihren eigenen Lande / und zu ihrer eigenen besten
 Wohnung / so werden sie von ihren Dienern gebetten / die Ehre
 zu haben / daß sie sich unter die Mauer legen dürffen / dann sie
 haben das Vertrauen / daß eine Mauer / da lebendig Men-
 schen Fleisch freywillig untergeleget ist / keinem Unglück un-
 terworffen seye / und so der Herz damit zu frieden ist / legen sie
 sich lebendig in das Fundament / und lassen die grossen ge-
 bauenen

hauenen Steine / auf ihren Leibe legen / von welchen sie also bald zerknirschet und zerdruckt werden. Aber was machet sie so eyfferig / so getreu ? als / weilten man sich auch gutwillig gegen ihnen aufführet. Wann das Gesind bey der Herrschafft spühret / daß die erzeugten Dienste angenehme seyn / und fruchten / seyn sie um desto begieriger ihnen zu dienen / und lassens sich sauer werden / nur daß es der Herrschafft süß sey. Solte aber doch ein Diensthott seyn / der weder mit Guten noch mit Bösen zu lencken wäre / kan man ihn doch mit seinen Lohn auf den Tisch / und Aufmachung der Thüre straffen / und heisset es alsdann : Porta patens esto. Müssen sich demnach Christliche Eheleute in allen Begebenheiten wissen zu finden / auf daß Gott in ihnen gepriesen werde / und sie überall Bonus Odor Christi, ein guter Geruch Christi Jesu seyn / welcher hochgelobet sey in Ewigkeit.

Das fünff und sechzigste Recept.

Wider die Melancholey derjenigen Eltern / so mit vielen Kindern begabet seyn.

In der Sinesischen Provinz Becking / und zwar um die Gegend der dritten Hauptstadt / Hock'en / gibt es jährlich eine unerhörte Menge Heuschrecken im Julio / daß sich die Einwohner derselben mit genauer Mühe erwehren können. Neuhof hat solches mit Augen gesehen / und in seiner Sinesischen Reich-Beschreibung / hiervon merckwürdige Meldung gethan / mit folgenden Worten : Den 4. Julii (heissen seine Worte p. m. 152.) fuhren wir Single oder Chinchay / die neundte kleine Stadt der dritten Hauptstadt

Et 2

Hock-